Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 69 (1977)

Artikel: Landammann Nazar von Reding-Biberegg (1806-1865) : Baumeister des Kantons Schwyz. 1. Teil

Autor: Wyrsch-Ineichen, Paul

Kapitel: 3: Student in Luzern und Zürich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-164545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Student in Luzern und Zürich

«A moi, il me dit: je n'ai pas omis une seule occasion de te donner les conseils que je croyais sages et conformes à ta position particulière. Dans ses dernières conversations il ajouta à des adieux touchants: Te voilà livré au monde, libre de tes actions; croye à mon tendre attachement pour toi et aux vœux que je fais en mourant pour ton bonheur.»[1]

Am 18. Dezember 1824 stirbt in Schwyz Balthasar von Reding, alt Kanzleidirektor. Der Tod verhindert den 37jährigen, die Stelle eines eidgenössischen Staatsschreibers anzutreten. Balthasar hatte bereits Alois von Reding als Sekretär gedient und ihn 1814 nach Wien begleitet. An der letzten Maienlandsgemeinde war er schwer gekränkt worden, als er nach 4 Uhr auf das Gesetz hinwies, dass alle später gefassten Beschlüsse ungültig seien. Man rief ihm zu, es müsse sehr befremden, dies von einem Landschreiber zu hören. Ihm würde besser anstehen, mit dem roten Mantel die Bühne zu besteigen, das sei der Ort für ihn. Redings Antwort ging im Lärmen und Zischen der Menge unter. Balthasar legte darauf seine Stelle nieder und liess sich nicht mehr bewegen, dieselbe wieder anzunehmen.[2] Damit ging es dem sehr begabten Mann nicht besser als seinem ebenfalls verkannten Onkel Alois von Reding. Das wurde ganz besonders von seinen Verwandten so empfunden.[3]

Mit Balthasar hat Nazar von Reding einen ehemaligen Lehrer, einen Cousin und einen Freund verloren, dem er auch von Freiburg gelegentlich geschrieben hatte. Ganz besonders trifft dieser Verlust aber – von Frau und Kindern abgesehen – den General Nazar von Reding. Schon vor einem Jahr hatte er seinem Sohn geschrieben, er ziehe nun die Ruhe allem andern vor und sei «auch nicht mehr fähig zu einem thätigen Lebenswandel».[4] Das Klima von Schwyz wirkt schlecht auf seine Gesundheit, da er sich seit dem 9. Altersjahr an ein heisses Klima gewöhnt ist.[5] Die Aerzte empfehlen eine Reise in den Süden, die von ihm aber bereits mehr Kraft gefordert hätte als ihm geblieben ist. Der Tod seines Neffen Balthasar hat ihn erschüttert, und er betrachtet seine Karriere als beendet: «Tout l'intérêt de ma vie doit se trouver placé dans mes relations intimes avec mon épouse, mon fils et quelques amis fidèles.»[6]

Ueber diese Zeit schreibt sein Sohn folgendes: «Bald nach jenem frohen Tage des Wiedersehens, nachdem ich, mit einer, ich möchte sagen, des Unbestandes der menschlichen Dinge vergessenden Zuversicht entgegensah, begann für mich und uns alle eine Reihe trauriger Tage, deren täglich sich erneuernder Kummer einzig durch das, was die angestrengtesten Bemühungen kindlicher Liebe und Sorgfalt einem so theuren Vater nun noch zu leisten im Stande waren und selbst dadurch nur wenig versüsst wurde... Bald musste ich mich aber überzeugen, dass der Augenblick der Trennung von dem geliebtesten Wesen, das ich je auf Erden hatte, frühzeitig heranrüke;»

Hand in Hand mit dem Zerfall des Körpers geht eine «sich befestigende Ruhe der Seele». Nazar berichtet darüber: «Er glich, zumahl in seinen letzten Tagen, einem Wesen höherer Art, und die Gelassenheit und Dahingebung, womit er, unter dem klarsten Bewusstseyn seines Zustandes, von dieser Welt abschied, war in der That absonderlich. Bis auf die letzte Stunde stieg mit jedem Momente die Heiterkeit seiner Seele und mit ihr verstärkte sich auch immer mehr und mehr

seine Zuversicht auf ein zweytes Leben, oder auf dasjenige, was das dunkle Gefühl in der Brust in den Ausdruck *Himmel* zusammenfasst, auf eine Weise, welche die hohe Bestimmung des Menschen und die Ohnmacht des Todes gegen die geistige Natur desselben, ins Licht setzte.»

Ende Herbstmonat 1825 nähert sich die entscheidende Stunde. Nazar hält am Bett seines Vaters die Wache vom 27. auf den 28. September. «Eine Ruhe, wie sich ihrer die Bewohner des Himmels erfreuen, war über sein freundliches Antlitz verbreitet.» Im Traume jener Nacht sieht er bereits seine lieben Brüder und den lieben Balthasar. «Lange wichen diese entzückenden Bilder des Lebens und der Verklärung nicht von seinem Sinn. «Ja ich sehe Euch – ich komme!», so sagte er bald wieder noch leiser. Ich hatte mich stillschweigend neben den Theuren hingesetzt. Er schlummerte ununterbrochen bis um 10 Uhr.»[7]

An diesem 28. September 1825, um 4 Uhr nachmittags, stirbt der letzte der vier Brüder Reding. «Ruhe des Körpers ist nur im Grabe; Ruhe der Seele nur im Bewusstseyn treuer Erfüllung seiner Pflichten, sich als Nachahmer Christi hingegeben zu haben für Viele.» Das war der Wahlspruch dieses Mannes. Von diesem Gedanken der Pflichterfüllung waren alle vier Brüder stets beseelt gewesen. Nun hat auch der Körper des Letzten seine Ruhe gefunden.

Nach dem Tode seines Vaters wird Nazar von Reding der Vertreter der nun sehr kleinen Familie gegen aussen. Er verfasst die Mitteilung über den Tod seines Vaters, da er wahrscheinlich bessere Französischkenntnisse hat als seine Mutter. Und die Aristokratie der Schweiz bezeugt ihr Beileid: die Pfyffer von Altishofen, die de Diesbach, d'Affry, de Watteville, Thormann, Werro, um nur einige zu nennen.[8]

Der Tod seines Vaters ist für Nazar ein harter Schlag. Die grosse Menge von Papier, die er jetzt über seinen Vater verschreibt, zeigt, dass er Zeit braucht, sich mit diesem Verlust abzufinden. Neben den Aufzeichnungen über den Tod des Vaters, beginnt er mit der Niederschrift der Gespräche, die er mit seinem Vater seit seiner Rückkehr aus Freiburg geführt hat. Diese Aufzeichnungen in französischer Sprache, betitelt «Mon père me dit pendant la dernière année de sa vie», führen uns ein in die Gedankenwelt des alten Generals, eines interessierten Bürgers und Patrioten und eines besorgten Vaters.

«Le commendement d'une armée est ce qu'il y a de plus difficile sur la terre; c'est la fonction qui exige le plus de capacité dans un temps donné», beginnen die Notizen. Im Innern der Schweiz solle man die Pressefreiheit erlauben, «en considération des avantages qu'elle procure».Die Beleidigungen gegen das Ausland müsse man aber verbieten: «La Suisse serait en paix avec les puissances étrangères sans les journeaux, et la voilà presque en guerre.» Die Landsgemeinde hält er für eine Schmeichelei des unwissenden Volkes, und die dazugehörige Demokratie für eine verkleidete Oligarchie. Dazwischen findet man immer wieder Sprichwörter und Weisheiten einer langen Erfahrung: «Quand on a été seul de son avis, il faut réussir. Sans cela on a doublement tort.» «Vaincre ce n'est rien, si on ne profite pas du succès.» «A des circonstances extraordinaires il faut des moyens extraordinaires.» «La fortune est femme, et plus elle fait pour nous, plus il faut exiger d'elle.» «L'amour du peuple est de tous les amours le plus fragile.» Dann beklagt er sich, dass man in der Sicherheit des Friedens die grossen Dienste vergessen habe, die sein Bruder Alois dem Land geleistet habe: «En effet, son influence a été détruite par des viles démagogues.» Weiter bemerkt er,

der schweizerischen Miliz fehle es zwar nicht an Mut, aber an Disziplin. Viel erzählt er auch vom spanischen Aufstand, und so erscheinen immer wieder die Namen Theodor Reding, Franz Reding, Napoleon u. a. neben den Kriegstugenden «confiance, gloire, courage et honneur».

Im Punkt 203 spricht er von seinem Sohn: «La règle de conduite que je te conseille est le résultat d'une longue expérience et de réflexions faites pour toi; elle est conforme aux intérêts bien entendus de ton ambition, à ceux de ta considération et de ton bonheur. Tu auras trop de caractère pour servir d'instrument, et dans des événements qui ne tarderont pas, je désire que tu ne sois pas une avant-garde, mais une réserve, c'est à dire que tu arrives comme secours, en rappelant de grands souvenirs. Voilà qu'elle est ma manière de voir.»

Nun ist sein bester Ratgeber tot. Der 19jährige Nazar hat auf eigenen Beinen zu stehen. Mit dem Gedicht «An eine trauernde Mutter» versucht er seine Mutter zu trösten. Ein Freund hilft ihm dabei: Johann Kaspar Zellweger[9], der eben noch in Schwyz war und an die Genesung des Generals geglaubt hat: «Wäre der Aufenthalt in Schwyz für Sie zu traurig», schreibt er an seine «theuerste Freundin», «wollten Sie einige Zeit sich entfernen, so anerbiete ich Ihnen mein Haus. Ich würde meine Thränen mit den Ihrigen vereinigen. Ihr Schmerz wäre der meinige, und wenn ich durch Theilnahme oder sonst ihn mildern könnte, so würde ich es beruhigt thun.»[10] Seine eigenen Gedanken schreibt Nazar von Reding in dem Sonett «Blumen auf das Grab meines Vaters» nieder. Anfangs November, am Feste Allerheiligen, stehen Mutter und Sohn wieder am Grabe. Am Tage dieses «Thodtenfestes» schreibt Nazar seiner Mutter folgendes Gedicht:

«Der Verklärte an die geliebte Gattin

Weinst Du, dass ich das goldne Ziel,
Wornach Du ringst, so bald errang?
Sprich, weinst Du, dass ich ins Asyl
Der wahren Ruhe drang?

Weinst Du, dass statt der Frühlingszeit
Ein steter Lenz mir jenseits blüht?
Sprich, weinst Du, dass die Ewigkeit
Mich rufte in ihr Gebiet?

O hemme Deiner Thränen Fluth
Geliebte! denn ich bin beglükt
Was unser Gott verhängt, ist gut,
Und Wiedersehn entzükt.»[11]

* * *

Befände sich nicht im Nachlass eine solche Fülle von Dokumenten über den Studienaufenthalt Nazar von Redings in Freiburg, so müsste der Historiker diesen Aufenthalt fast bezweifeln. Der Biograph findet keine Spur, weder im Staatsarchiv, noch sonst irgendwo. Aehnlich steht es mit dem Aufenthalt Redings in Luzern. Die Nachrufschreiber berichten von diesem Aufenthalt.[12] In Luzern erwähnt jedoch kein Schülerverzeichnis Redings Namen, das Staatsarchiv weiss nichts von ihm, und auch die Akten der Kriminalpolizei schweigen sich über ihn aus. Einige wenige Briefe bringen etwas Licht in jene Jahre.

Am 26. November 1824 schreibt Dominic von Reding an Nazar: «à la Schmiedgasse à Schwyz»: «je vous félicite des instants que vous avez passé à Lucerne auprès de notre ami commun».[13] Mit diesem Freund ist Pater Girard gemeint, der jetzt in Luzern weilt. Am 1. Dezember 1824 befindet sich Nazar von Reding in Zürich und teilt den Eltern seine Rückkehr für den morgigen Tag mit.[14] Im Sommer 1825 besucht Dominic seinen ehemaligen Schüler in Schwyz,[15] und ein Freiburger Freund Nazars schreibt ihm Ende 1825 und bittet ihn, den Pater Girard zu grüssen.[16]

Für die Zeit vom Herbst 1824 bis zum Tode seines Vaters 1825 dürfen wir daher annehmen, dass Nazar von Reding keinem geregelten Studium nachgegangen ist. Wenn Pläne bezüglich Luzern oder Zürich bestanden, so machte die Krankheit des Vaters und dessen Tod im September 1825 diese zunichte. Das dürfte auch für allfällige Absichten, in fremde Kriegsdienste zu treten, der Fall gewesen sein. Hingegen steht fest, dass Nazar weiterhin in Kontakt mit Pater Girard bleibt und diesen in Luzern besucht.

Nach späteren Aufzeichnungen begibt sich Nazar von Reding im November zum Weiterstudium nach Luzern.[17] Am 9. Februar 1826 fragt ihn sein Freiburger Freund: «Où êtes-vous, mon bon ami? à Lucerne ou à Schwytz ou peut-être sur la route de Schwytz à Lucerne.»[18] Erneut lässt er den Pater Girard grüssen. Am 26. März 1826 schreibt Nazars Cousin Theodor ab Yberg seinem «Theuersten Freund und Vetter!» nach Luzern.[19] Ab Yberg hat die Stelle eines eidgenössischen Oberstleutnants erhalten und bittet nun Nazar, seine Dokumente in Luzern abzugeben. Am 23. Mai schreibt auch Dominic seinem Schüler nach Luzern. Da von den 272 Studenten am Lyzeum und Gymnasium keiner Reding heisst, können wir nur vermuten, Nazar folge als Hörer dem Unterricht einzelner Fächer, eventuell ergänzt durch Privatstunden.

Durch zwei weitere Briefe ab Ybergs erfahren wir die genaue Adresse Redings in Luzern. Nazar wohnt bei einem Herrn Zelger, und ab Yberg hofft, ihn bald einmal in Küssnacht treffen zu können. Dann klagt er über die schlechten Zustände im Kanton und vergleicht sich mit dem verkannten Onkel,[20] um dann fortzufahren: «Du sprachest mir von zwey Plätzen beim eidgenössischen Etat major die unserem Canton zukommen sollen, was mag wohl der andere seyn vielleicht ein Flügeladjutant, oder wie man selben in Frankreich nennt aide de camp, würde dir Vetterchen etwas so, wenn du nicht gedenkst in die weite Welt zu spazifizöthelen, nicht convenieren, O da würden wir ganze Kerls seyn, und ganz Prinz Carlesche Bewegungen zu Felde führen. innigst würde es mich freuen auch im Vaterland mich im gleichen Corps einverleibt zu wüssen.»[21]

Anfangs Dezember 1826 teilt Nazar seinem Grossvater in Glarus mit: «Mon très cher grand-Papa, Je vous écris cette lettre avant de partir pour Schwyz où je compte aller dans peu de jours et où je passerai une semaine avant de me rendre à Zurich où je ferai mon droit.»[22] In seiner Antwort wünscht der Grossvater seinem Enkel alles Gute auf seinem neuen Studiengebiet, für das Zürich ja sehr bekannt sei. Nazar scheint inzwischen das Logis gewechselt zu haben, heisst doch seine neue Adresse: «logé chez Madame la veuve Traber in der Kapelle Gass à Lucerne».[23] Am 17. Dezember schreibt ihm auch sein Freiburger Freund, der bereits in der Saanestadt von einem Schwyzer vernommen hat, dass Nazar nach Zürich geht.[24]

Wenn wir auch keine Ahnung haben, was Nazar von Reding seit seiner Rück-

kehr aus Freiburg studiert hat – sein Freiburger Freund Gillierd spöttelt 1826 über seine «amour pour l'étude» und erwähnt Nazars Vorliebe für Geschichte und Mathematik[25] –, so können wir doch Ende 1826 eine bildungsmässige Bilanz ziehen.

In der lateinischen Sprache übersetzt er, wie wir bereits wissen, Sallust und Tacitus.[26] Daneben zitiert er aber auch Cicero, Vergil und Horaz.

Nach zweijährigem Aufenthalt im Welschland beherrscht er die französische Sprache in Wort und Schrift und kennt sich auch in der Literatur etwas aus. So schreibt er 1824 seinen Eltern, er lese jetzt Boileau und Racine.[27] Abschriften beweisen, dass er aber auch Werke von Madame de Sévigné, Voltaire und Rousseau gelesen hat.[28]

In der deutschen Sprache besitzen wir ein handgeschriebenes Buch von 1820, das von Grammatik, Verslehre und Wortlehre handelt, und eine grosse Sammlung «launigste Erzählungen», «aufgefangene Geistes-Funde» und «Kleine Lehren der Weisheit und Tugend» enthält. Schon früh beginnt er Anekdoten und Sprüche zu sammeln, schreibt bald selbst kleine Aufsätze und Gedichte und wagt sich bereits als 20jähriger an die Zeitungsschreiberei.[29] Unter den Abschriften zahlreicher Autoren befinden sich auch Auszüge aus Goethes Faust.

In der Mathematik im weitesten Sinne (Arithmetik, Geometrie, Physik) gibt ein kleines Heft von 1825 über folgende Kenntnisse Auskunft: Berechnung von Dreieck, Kreis, Kugel und Kugeloberfläche, algebraische Lösungen dieser Aufgaben, Wurzelziehen, Dampfmaschine, Thermometer, Barometer, Elektrizität, sowie das Fallgesetz, die Beweise der Sätze vom Gleichgewicht, vom Hebel, die Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte und die schiefe Ebene. Daneben kennt er die trigonometrischen Funktionen und rechnet mit sin und cos ω.[30]

Bleiben wir noch kurz bei der sogenannten Allgemeinbildung, und fügen wir bei, dass Nazar von Reding die Schweiz durch eigene Reisen und die Studienaufenthalte kennt, bereits Süddeutschland bereist hat und grosse Teile Europas durch seinen Vater geschildert erhielt. Was die Geschichte betrifft, so liegen die Ereignisse von 1789 bis 1815 fast noch in der Luft. In seinem Onkel Alois, seinem Vater, in Balthasar und Dominic von Reding hat der junge Nazar zudem sachkundige Erzähler und Lehrer gefunden.[31] Sein Interesse für dieses Fach beweisen auch die Abschriften aus Fassbinds Geschichte des Kantons Schwyz[32] und Johann Müllers Schweizergeschichte[33]. Die zahlreichen Zitate aus der Heiligen Schrift zeigen, dass er auch dieses Buch gut kennt. Zeichnen, Fechten und Reiten sind bereits früher erwähnt worden.

Diese kurze Aufzählung, die ein für die damalige Zeit gutes Wissen offenbart, stellt dem angehenden Studenten der Akademie in Zürich ein gutes Zeugnis seiner Hochschulreife aus. Mit dem Entschluss zum Besuch der Akademie ist zugleich auch die Entscheidung über die spätere Anwendung seiner Bildung gefallen. Die Pläne für fremde Kriegsdienste sind nun endgültig begraben. Wann das geschehen ist, ist unklar. Noch Ende 1824 steht in einem Brief aus Freiburg: «M. votre père a-t-il le projet de vous garder jusqu'au printemps en Suisse?»[34], was für Pläne bezüglich fremdem Dienst spricht, wurden doch gerade damals Truppen für Neapel angeworben. Die Krankheit und der Tod des Vaters, der wertvolle Beziehungen auslöscht, dürfte nicht ohne Einfluss geblieben sein. Wurde kein neues Regiment angeworben, so wäre die höchste Einstiegsstelle in fremde Dienste die eines Unterleutnants gewesen, was einen langen Dienst in

unteren Rängen zur Folge hatte.[35] Zudem wäre Nazars Mutter ganz allein in Schwyz zurückgeblieben.

Später schildert Reding diese Entscheidung so: Der Vater habe lieber einen Magistraten gewollt. Studium des Rechts, dann Richter und Ratsherrenlaufbahn, «avec des talents et du bonheur elle menait à la place du Landammann». Das Beispiel seines Onkels Alois von Reding erzeugte in dem jungen Studenten eine unüberwindbare Abneigung gegen die politische Laufbahn. «Les réflexions d'un âge plus mûr ont seules pu les détruire et me faire comprendre que, si les nations ont besoin d'être défendues, elles ont besoin aussi de voir la paix regner entre les citoyens et qu'un magistrat sage et intègre, éclairé et laborieux, est l'honneur de son pays, le bienfaiteur de ses concitoyens, tout aussi bien que l'homme de guerre dont le sang et la vie sont consacrés à les défendre. Mon père était soutenu dans ses désirs par ma mère, qui avait beaucoup de tendresse pour moi et ne voulait absolument pas me voir militaire. Je cédai et je consentis aux désirs de mes parents à la condition que je pourrais voyager après avoir fini mes études.»[36]

Mit dem Verzicht auf die Militärkarriere hat sich Nazar von Reding für eine Laufbahn im Dienste der Heimat entschieden. Mit diesem Entscheid entschliesst er sich auch zur Vervollkommnung seiner Bildung, wie es ihm sein Vater und auch Zellweger geraten hatten: «Lassen Sie es mich Ihnen offen sagen, dass Weltbildung nicht genügt, und gewiss der Mangel an wissenschaftlicher Bildung der höheren Klassen, viel an der niederen Stufe der demokratischen Kantone Schuld ist. Wo Moralität mit wissenschaftlicher Bildung verbunden ist, werden beide erhöht und unterstützen sich gegenseitig.»[37]

Auch für Nazar von Redings Aufenthalt in Zürich liegen keine offiziellen Dokumente vor. Er wohnte «chez M. le capitaine d'Escher au Berg à Zurich».[38] Diese Beziehung verdankt er wahrscheinlich seinem verstorbenen Cousin Balthasar, der ebenfalls in Zürich studiert hatte. Nach Balthasars Tod kondoliert nämlich Hauptmann Escher dem General von Reding und fügt bei: «denn in der That waren unsere gegenseitigen Verhältnisse von einer solchen Art, dass wir uns erlaubten ihn ebenfalls als Familien Mitglied zu betrachten».[39] Auch mit Nazar von Reding scheint die Familie Escher ein sehr gutes Verhältnis gehabt zu haben. Nach seiner Rückkehr nach Schwyz schreibt ihm Escher: «Depuis votre départ notre table est fort monotone et à chaque diner, à chaque souper tantot l'un, tantot l'autre ne peut supprimer l'observation que la conversation était pourtant plus interessante et animée lorsque Monsieur de Reding nous tenait encore compagnie.»[40]

Die Akademie in Zürich steht 1827 sechs Jahre vor ihrer Totalrevision durch die Gründung der Universität 1833.[41] Die Mediation hatte zwar einige Reformen gebracht, die auf die Dauer aber nicht befriedigten. So war 1806 ein politisches Institut gegründet worden zur Vermittlung einer praktischen Ausbildung für den Staatsdienst. Das Institut hatte jedoch gegen einen schlechten Ruf zu kämpfen und zog kaum mehr als 20 Studenten und Auditoren an. Diese Zahl ging im Verlauf des Schuljahres oft bis auf die Hälfte zurück. Die Verhältnisse bessern sich aber in den 1820er Jahren, und Fleiss und Disziplin der Studenten werden allgemein gerühmt.

Etwas über Nazar von Redings Studium erfahren wir einzig durch die in seinem Nachlass vorhandenen Vorlesungen und einige Briefe. Am politischen Institut besucht er die Vorlesung «Einleitung in das Studium der Geschichte überhaupt»,

die über den Begriff der Geschichte, ihre Einteilung, Historiographie, historische Kunst, Beurteilung und historische Kritik, Philosophische Geschichte und Hilfswissenschaften handelt. Diese Vorlesung wird von Professor Heinrich Escher[42] gehalten, der ein sehr lebendiges Pflichtgefühl dem Staat gegenüber lehrt. Escher geht gewissenhaft auf die Quellen zurück und macht sich los von der bisherigen, rein chronologischen Darstellung, um dafür die staatlichen Einrichtungen und die wirtschaftlich-kulturellen Verhältnisse eingehender zu behandeln.

Weitere Vorlesungen sind vorhanden über «Recht und Rechtsgeschichte», «Kriminalrecht» sowie über «das Schweizerische Staatsrecht». Rechtswissenschaft lehrt damals Friedrich Ludwig Keller (1799–1860), der den Willen zur Reform des öffentlichen Lebens auch auf seine Zuhörer überträgt. Er mahnt die Studenten aber zur Bescheidenheit in der Beurteilung der öffentlichen Verhältnisse, indem er besonders die mannigfaltigen Hindernisse andeutet, die sich der Erreichung des Vollkommeneren widersetzen und nur schwer aus dem Weg geräumt werden können. Staatsrecht lehrt der liebenswürdige und geistreiche Gelehrte Ferdinand Meyer (1799–1840), der Vater des Dichters Conrad Ferdinand Meyer. Richter Johann Kaspar Ulrich (1796–1883) liest über Strafrecht und Strafprozess. Da Reding die Wichtigkeit dieser Vorlesung für seine spätere Richterlaufbahn erkennt, bezieht er von seinem Schulkameraden Johann Kaspar Bluntschli[43] die Manuskripte über die «Lehre vom Kriminal-Process». Ausserhalb des politischen Instituts findet Reding einen gewissen Dr. Finsler, der mit ihm das schwyzerische Landrechtbuch durchgeht.[44]

Das Studium lässt ihm bisweilen auch etwas freie Zeit. Diese nützt er anfangs November zu einem Besuch nach Freiburg, wo er Dominic von Reding leider nicht antrifft.[45]

Wie schnell ist doch ein Jahr verflogen. Ankunft in einer fremden Stadt, nette Gastgeber, neue Professoren und Kameraden. Und schon ist es Herbst und Winter. Weihnachten steht wieder vor der Tür. Noch flattert ein Brief aus Schwyz ins Zimmer: «In der angenehmen Hoffnung dich in wenigen Tagen gesund und wohl im Gnadenort Einsiedeln zu sehen, und dich von dort zum Trost und Freude deiner guten Maman, und zum Vergnügen deiner Freunde und Verwandten ins liebe Vaterland, welches auf deine Dienste wartet, begleiten zu können, bitte, nebst wiederholtem innigen Dank mich Zeit Lebens zu glauben, Dein dir ganz zugethaner Freund und Vetter Theodor Abyberg.»[46]

[1] NNR, Aufzeichnungen Nazar von Redings, 1825.
[2] Dettling, Schwyzerische Chronik, S. 230 f.
[3] vgl. aber auch Berichte ausserkantonaler Zeitungen, z. B. «Schweizerbote» Nr. 1 vom 1. 1. 1825.
[4] NGR, General von Reding an Sohn Nazar, 4. 11. 1823.
[5] Damals war er an das Gymnasium in Bellinzona und ein Jahr später an den Hof des Königs beider Sizilien gekommen. Später weilte er meistens in Spanien.
[6] NNR, Punkt 218 der Aufzeichnungen «Mon père me dit».
[7] Alle Zitate sind einem Heftbogen entnommen, den Nazar von Reding 1825 mit diesen Ereignissen beschrieben hat; im NNR.
[8] Kondolenzschreiben z. T. im NGR, z. T. im NNR.
[9] Johann Kaspar Zellweger (1768–1855) von Trogen. Kaufmann, Verfasser der «Geschichte des appenzellischen Volkes», 3 Bde. St. Gallen 1830–40. Führendes Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen und der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft. Im Nachlass Zellweger befinden sich über 50 Briefe Nazar von Redings und ca. 60 Briefe Magdalena von Redings an den berühmten Appenzeller Historiker und Philantropen.
[10] NGR, Zellweger an Magdalena von Reding, 8. 10. 1825.
[11] Alle diese Gedichte befinden sich im NNR. Ob Nazar von Reding der Dichter war, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen.
[12] Eberle, Hartmann, Gruner und Marty setzen das Studium in Luzern vor dasjenige in Freiburg. Die Akten beweisen aber das Umgekehrte.
[13] Brief im NNR.
[14] NNR, Brief vom 1. 12. 1824.
[15] NNR, Dominic von Reding an Nazar, 21. 7. 1825.
[16] NNR, Gillierd an Nazar von Reding, 2. 12. 1825.
[17] NNR, Aufzeichnungen von 1862 in französischer Sprache.
[18] NNR, Gillierd an Nazar von Reding, 9. 2. 1826.
[19] NNR, ab Yberg an Nazar von Reding, 26. 3. 1826, als Antwort auf einen Brief vom 16. 3. 1826. Nazar von Redings Briefe sind nicht mehr erhalten (Auskunft von Dr. P. Betschart).
[20] Gemeint ist wohl Alois von Reding.
[21] NNR, ab Yberg an Nazar von Reding, 1. 7. 1826, als Antwort auf einen Brief Redings vom 28. 6. 1826 (nicht vorhanden). Der zweite Brief ab Ybergs stammt vom 17. 7. 1826.
[22] Konzept im NNR, Dez. 1826.
[23] NNR, Freuler an Nazar von Reding, 14. 12. 1826.
[24] NNR, Gillierd an Nazar von Reding, 17. 12. 1826.
[25] «Que l'histoire, les mathématiques aient de grands attraits pour vous, je le comprends...» NNR, Gillierd an Nazar von Reding, 21. 7. 1826.
[26] Vgl. S. 24.
[27] NNR, Nazar von Reding an seine Eltern, 15. 5. 1824.
[28] Abschriften im NNR.
[29] NNR, ab Yberg an Nazar von Reding, 1. 7. 1826.
[30] Notizen und Hefte im NNR.
[31] Balthasar von Reding verfasste auch eine Familienchronik (Redingarchiv Schwyz).
[32] Fassbind, Thomas, Geschichte des Kantons Schwyz, 5 Bde. 1832–38. Fassbind (1755 bis 1824) war Pfarrer in Schwyz. Abschriften von Nazar von Redings Hand im NNR.
[33] Johannes von Müller, Die Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft, 5 Bde., Leipzig 1786–1808.
[34] NNR, d'Affry an Nazar von Reding, «Hiver 1824». D'Affry hoffte, Reding werde den Karneval wieder in Freiburg verbringen.
[35] NGR, General von Reding an Sohn Nazar, 11. 11. 1823.
[36] NNR, Aufzeichnungen von 1862.
[37] NNR, Zellweger an Nazar von Reding, 10. 10. 1825. Zellweger ist Autodidakt.
[38] Hans Kaspar Escher im untern Berg (1776–1844), Kaufmann, Grossrat, verheiratet mit Anna Magdalena Hirzel (1774–1859). Ihr ältester Sohn hatte das gleiche Alter wie Nazar von Reding. – Schweizerisches Geschlechterbuch 5, Basel 1933, S. 199.
[39] NGR, Escher an General von Reding, 22. 12. 1824.
[40] NNR, Escher an Nazar von Reding, 29. 12. 1827.
[41] vgl. Nabholz, Hans, Zürichs höhere Schulen...

[42] Heinrich Escher (1781–1860). Ihn bat Reding 1845 um eine historische Auskunft. Sonst lassen sich keine weiteren Beziehungen zu einzelnen Professoren nachweisen.

[43] Johann Kaspar Bluntschli (1808–1881), Jurist, Historiker und Politiker. Bluntschli studierte zusammen mit Reding an der Akademie bis zum Herbst 1827. Nach seiner Rückkehr aus Berlin wurde er Professor an der Akademie und an der neugegründeten Universität. In der Politik wirkte er im Sinne des Entgegenkommens an die Landschaft und wurde nach dem Straussenhandel 1839 Regierungsrat. Seine liberalkonservative Partei bekämpfte den Radikalismus und versuchte den Sonderbundskrieg zu verhindern. 1844 schied er aus dem Regierungsrat aus und verliess 1847 die Schweiz. 1848 Professor in München, 1861 in Heidelberg. – HBLS II, S. 280 f.

[44] NNR, Nazar von Reding an seine Mutter, undatiert, wahrscheinlich Herbst 1827. Hans Georg Finsler (1800–1863), Dr. iur. 1832 Präsident des Bezirksgerichts. – HBLS III, S. 159.

[45] NNR, Nazar von Reding an seine Mutter, Freiburg den 5. 11. 1827.

[46] NNR, ab Yberg an Nazar von Reding, 10. 12. 1827. Dass Theodor ab Yberg Reding tatsächlich in Einsiedeln abgeholt hat, bestätigt ein Brief Eschers an Reding vom 29. 12. 1827. Escher hatte diese Nachricht von einem Schwyzer in Zürich erfahren.